



STIFTUNGS REPORT

2021



**Caritas
Stiftung**

im Erzbistum Köln

Inhalt

Vorwort..... 3

Unsere Arbeit

CaritasStiftung im Gespräch 4

Schenken mit Sinn..... 5

Stiften verbindet: Der Newsletter..... 5

Service und Beratung: Sprechstunde Testament 5

Förderprojekte der CaritasStiftung 2021 (Auswahl)..... 6

Förderprojekte unserer Treuhandstiftungen 2021 (Auswahl) 10

Aus der Stiftergemeinschaft

Im Gespräch mit Stifterin Erika Fickler..... 14

Neue Stiftungsfonds 16

Caritas-Stiftung Rhein-Erft sammelt für Flutopfer 17

Aus dem Stiftungsnetzwerk 18

Nachgefragt: Verena Mogge 28

Veranstaltungen

25 Jahre Elisabeth-Preis 22

Finanzen

Jahresabschluss 2021 24

Entwicklung 27

Mittelverwendung 28

Die Stiftung

Gremien und Organisation 29

Ihre Ansprechpersonen..... 30

Impressum 31

Vorwort

Zwei Jahre andauernde Corona-Pandemie und die Klima- und Flutkatastrophe haben zu einer großen Unsicherheit bei vielen Menschen geführt. Nun kommt durch den Krieg in der Ukraine eine weitere schwierige Situation hinzu, die uns vor neue Herausforderungen stellt.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene treffen diese Krisen besonders hart. Die Einschränkungen ihres privaten und schulischen Alltags durch die Pandemie haben sie stark beansprucht. Besonders für diejenigen, die es schon vorher nicht leicht im Leben hatten, erwies sich die Situation als problematisch. Ihnen fehlen die Sicherheitsstrukturen und damit die nötige Stabilität, um solche Krisen auszuhalten.

Mehr denn je benötigt die junge Generation deshalb unsere Ermutigung, mit voller Kraft ins Leben zu gehen und an eine gute Zukunft zu glauben. In unserem Stiftungsreport berichten wir von engagierten Projekten, gefördert von uns und unseren Treuhandstiftungen, die dieses Ziel verfolgen. Auf die unterschiedlichsten Weisen unterstützen wir junge Menschen dabei, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Wie beispielsweise das Projekt „Preiswert, nachhaltig und auch noch schick“. Es bereitet Jugendliche in vielfältiger Weise auf ihr Vor-

stellungsgespräch vor und hilft so, wichtige Weichen zu stellen.

Kinder und Jugendliche brauchen die Vielfalt von Erfahrungen und den Wechsel von Erfahrungsräumen, von kleinen und großen Gruppen, von drinnen und draußen, um sich zu finden und die eigene Position zu festigen. Auf Seite 6 erzählen wir von „Frei(t)räume“, einem integrativen Sommercamp für sozial benachteiligte junge Menschen, das genau diese Möglichkeiten bereitstellt.

Infolge der Corona-Pandemie haben Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Überschuldung Familien an den Rand ihres finanziellen Budgets gebracht. Wir sorgen mit kostenlosen Schulranzen dafür, dass diese Kinder unter denselben Voraussetzungen wie andere ins Schulleben starten können.

Überhaupt konnten wir wieder einmal beobachten, zu was wir Menschen in Krisenzeiten fähig sind und wie schnell sich ein Problem in eine neue Chance verwandeln kann. Ehemalige Prostituierte, die durch Corona kein Einkommen mehr hatten, bereiteten in Düsseldorf

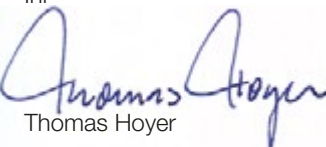


täglich bis zu 300 Proviantpakete für Obdachlose und sicherten so auch ihren Lebensunterhalt. Mit insgesamt rund 1,1 Millionen Euro an Fördermitteln konnten die CaritasStiftung, ihre Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen 2021 viele beeindruckende Projekte unterstützen.

Unsere Stiftergemeinschaft hat im vergangenen Jahr Erstaunliches aus dem Boden gestampft, um den Men-

schen vor Ort sowie den Geflüchteten aus der Ukraine zu helfen. Der Stiftungsreport stellt Ihnen diese umfangreiche Arbeit und unsere Stiftergemeinschaft vor.

Für ihren Einsatz und ihre große Hilfsbereitschaft danken wir allen unseren Unterstützern sehr.

Ihr

 Thomas Hoyer

„CaritasStiftung im Gespräch“ – digital

Interessantes rund um das Thema Stiften!



Eigentlich sollte das neue Veranstaltungsformat der CaritasStiftung vor allem einen Ort der Begegnung und des gemeinsamen Austauschs bieten. Doch der Start der Veranstaltungsreihe fiel mit dem Beginn der Corona-Pandemie zusammen, und die Termine mussten von Anfang an digital per Zoom-Übertragung durchgeführt werden.

Für manche Teilnehmenden war „CaritasStiftung im Gespräch“ die erste Videokonferenz, an der sie teilnahmen. Anfangs gab es noch einen extra Support, und „mit Interessierten, die unsicher waren, haben wir gemeinsam geübt, wie man sich zuschaltet“, erzählt Stiftungsreferentin Barbara Lindfeld, die die Veranstaltungsreihe organisiert. „Überhaupt trauen wir den

Älteren einfach zu wenig zu“, findet Barbara Lindfeld. „Ihre digitalen Kompetenzen sind während Corona rasant gewachsen. Unsere älteste Teilnehmerin war eine 94-jährige Dame, die durch ihre Erfahrungen mit uns nun endlich an ihrem Online-Turnunterricht teilnehmen kann“, freut sich Lindfeld. Mittlerweile ist das Online-Format so eingespielt, dass der Bedarf an Einstiegshilfen rapide abnahm.

Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich zur ersten Veranstaltung am 22. Februar 2021 digital zugeschaltet, um sich über technische Hilfestellungen zu informieren, die das Leben im Alter bereichern und erleichtern können. Zur zweiten Veranstaltung informierten sich schon mehr als 50 Menschen über das Thema „Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung“. Und Deutschlandfunkmoderatorin Daniela Wiesler zeigte sogar rund 100 Interessierten Möglichkeiten und Methoden auf, wie man besser mit Krisen und Stress umgehen kann und dabei gelassen bleibt.

„Insgesamt haben wir bisher über 1000 Teilnehmende gehabt. Das und die vielen begeisterten Rückmeldungen zeigen uns, dass wir mit ‚CaritasStiftung im Gespräch‘ richtigliegen“, erklärt Barbara Lindfeld. „Das digitale Format kommt gut an, die nächsten Veranstaltungen stehen fest, und weitere sind in der Planung“, so Lindfeld. „Der große Vorteil der Sache ist, dass man unkompliziert vom heimischen Sofa aus interessante Themen verfolgen kann.“

Schenken mit Sinn

Helfen mit einem Klick

Wer zu Weihnachten nicht nur seine Liebsten beschenken, sondern auch alte Menschen unterstützen wollte, für den war unser neuer Spendenshop eine schöne Alternative. Während der Adventszeit konnten Interessierte auf unserer Homepage „Alltagshilfen für bedürftige Seniorinnen und Senioren in Altenheimen“ erwerben, und zwar im Namen ihrer Lieben – und sie so mit diesem besonderen Geschenk überraschen. Als sinnvolles Geschenk für Menschen, die alles haben oder wunsch-

los glücklich sind, gedacht, entpuppte sich unsere Geschenkidee als wahrer Bestseller. Und sie erfüllte gleich doppelt Wünsche: Die Beschenkten – in deren Namen Gutes getan worden war – freuten sich ebenso wie die Menschen, denen geholfen werden konnte. Insgesamt kamen rund 14.000 Euro zusammen, die ungeschmälert an das Weihnachtsprojekt: „Altern in Würde“ – Alltagshilfen für bedürftige Seniorinnen und Senioren in Altenheimen – gingen.



Stiften verbindet

Um noch enger und aktueller mit unseren Stifterinnen und Stiftern sowie allen Stiftungsinteressierten in Verbindung zu bleiben, informiert unser Newsletter nun dreimal jährlich über Neuigkeiten aus der Netzwerkarbeit, berichtet über geförderte Projekte, aktuelle Veranstaltungen sowie Aktuelles aus der Stiftergemeinschaft.

Alle Ausgaben und die Möglichkeiten sich anzumelden, finden Sie unter caritasstiftung.de.



Service und Beratung

Sprechstunde Testament – jetzt auch online

Es gibt Themen, die schiebt man gerne ein bisschen vor sich her, wie beispielsweise die passende Altersvorsorge. Dennoch sollte man sich frühzeitig Gedanken darüber machen, wie man seinen Nachlass geregelt haben möchte. Die CaritasStiftung bietet seit einiger Zeit kostenlose Testamentssprechstunden mit Fachanwältinnen und Fachanwälten für Erbrecht an. Die 30-minütige Beratung findet online oder in den Räumen des Diözesan-Caritasverbandes in Köln statt.



Auch 2021 verteilte die CaritasStiftung Kerzen zum Osterfest. Gesegnet von Pfarrer Frank Müller, wurden 300 Osterkerzen als hoffnungsfrohes Zeichen an Mitarbeitende des Diözesan-Caritasverbandes und an Stifterinnen und Stifter verteilt.

Förderprojekte der CaritasStiftung 2021 (Auswahl)

„Frei(t)räume“ bieten

Integratives Sommerferiencamp für sozial benachteiligte junge Menschen

„Gebt mir Wurzeln, um zu wachsen, gebt mir Flügel, um zu fliegen“ – so sagt ein gängiges Sprichwort. Hinzufügen könnte man noch: Gebt mir Raum, mich zu entfalten, ohne mich einzusperren. Das Sommerferiencamp „Frei(t)räume“ in der Jugendakademie Walberberg war im letzten Sommer der Ort, wo dies in die Tat umgesetzt werden konnte.

14 Jugendlichen im Alter von zwölf bis 16 Jahren war elf Tage lang Zeit gegeben, die Gemeinschaft als etwas Positives zu erleben, Beziehungen herzustellen und Vertrauen entstehen zu lassen, auch um nicht zuletzt das eigene Selbstbewusstsein zu stärken. Die heterogene Gruppe von jungen Menschen aus Albanien, Deutschland, Irak, Somalia und Syrien musste über ihre unterschiedlichen ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründe hinweg zusammenfinden. Erlebnispädagogische Übungen im hauseigenen



Seilgarten, Sport- und Freizeitangebote gaben den Jugendlichen Möglichkeiten für Begegnung und Austausch. Bestenfalls empfanden sie die Gemeinschaft als etwas Positives und spürten im gegenseitigen Kontakt, dass Vertrauen entstand.



Die jungen Menschen probierten sich in verschiedenen kreativen Ausdrucksformen, lernten viel Neues dabei kennen und setzten sich immer wieder mit ihren eigenen, individuellen Themen auseinander. Wer bin ich? Was kann ich? Und wo stehe ich im Verhältnis zu den anderen? Oft sind es Tausende Stimmen, die alle etwas anderes sagen. Doch welche Stimme ist es, die wirklich zu mir gehört? In Walberberg sollte es nur um die Jugendlichen selbst gehen.

Vor allem angesichts der coronabedingten Belastungen wieder Zeit „in echt“ miteinander zu verbringen und sich zu erholen, war wichtig für die Jugendlichen. Auch im nächsten Jahr soll wieder ein Feriencamp angeboten werden. Der Bedarf nach Freiräumen für Jugendliche fernab von Leistungsdruck ist groß. Insbesondere sozial benachteiligte junge Menschen brauchen die Erfahrung, ernst genommen zu werden, Neues auszuprobieren, daran zu wachsen und sich selbst zu spüren.

Die CaritasStiftung unterstützte das Projekt Sommerferiencamp „Frei(t)räume“ der Jugendakademie Walberberg mit 6.000 Euro.

Dress for success

IN VIA Köln hilft jungen Menschen bei Bewerbungen

„Kleider machen Leute“, ein Sprichwort, das nicht von ungefähr kommt. Es ist tatsächlich so, dass über das Outfit eines Menschen Rückschlüsse auf seine Charaktereigenschaften gezogen werden. Die Kleidung hat einen großen Einfluss auf den ersten Eindruck, den eine Person hinterlässt. In besonderem Maße trifft das Sprichwort auf ein Vorstellungsgespräch zu. Zum ersten Mal steht man dem potenziellen Arbeitgeber gegenüber. Dieser visuelle Auftritt ist mitentscheidend über den Erfolg der Bewerbung.

Häufig fällt es gerade Jugendlichen schwer, das passende Outfit hierfür zu finden. Das Projekt „Preiswert, nachhaltig und auch noch schick“ von IN VIA Köln e. V. hilft benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die über wenig Geld verfügen, zugleich aber für ihren weiteren beruflichen Weg angemessene Kleidung benötigen. An der Schwelle zum Beruf stellen sie sich in Ausbildungsbörsen vor oder werden für ein Praktikum oder eine Ausbildungsstelle zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen.



Egal welche Berufsbranche sie anstreben, von den Jugendlichen wird ein angemessenes Auftreten inklusive Outfit erwartet.

Oft fehlt es den jungen Menschen an der entsprechenden Kleidung und an den nötigen finanziellen Mitteln hierfür. Mit Hilfe des Projekts „Preiswert, nachhaltig und auch noch schick“ lernen sie Möglichkeiten einer alternativen und preiswerten Beschaffung von Beklei-



dung kennen. Zum Beispiel erweisen sich Secondhandläden als gute Alternative. Gebrauchte Kleidung ist günstig und nachhaltig, schont Umwelt und Ressourcen und vor allem auch den eigenen Geldbeutel.

Eine Dokumentation über die Praktiken der Modeindustrie in Schwellenländern verdeutlicht ihnen die schlechten Arbeitsbedingungen dort und regt dazu an, sich kritisch mit Fast Fashion und den eigenen Konsumgewohnheiten auseinanderzusetzen. Die Hintergründe zu den Begriffen Fast Fashion, Slow Fashion und Fair Fashion werden beleuchtet.

So gerüstet, starteten die jungen Leute, mit 40 Euro ausgestattet, zum Einkaufstag. Teilweise mit Begleitung der Fachkräfte besuchen sie Kölner Secondhandläden und erwerben ein passendes Outfit für ihr Vorstellungsgespräch. Das Ergebnis der nachhaltigen Shoppingtour präsentieren sie anschließend in der Projektgruppe. Ihr gewonnenes Wissen geben die Teilnehmenden – so die Hoffnung der Initiatoren – als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an ihre Familien und ihr soziales Umfeld weiter.

Die CaritasStiftung förderte das Projekt „Preiswert, nachhaltig und auch noch schick“ von IN VIA Köln e. V. mit 6.000 Euro.

Urlaub vom Alltag

„CoolTours“ bietet kreative Kurzreisen für Kinder suchtkranker Eltern



In Deutschland leben ca. drei Millionen Kinder mit mindestens einem suchtbelasteten Elternteil. Jedes fünfte Kind verbringt seinen Alltag in einem solchen Familienumfeld. Eine Kindheit im Schatten der Sucht ist gekennzeichnet von der Atmosphäre ständiger Angst und Unsicherheit sowie einem Mangel an emotionaler Zuwendung und Geborgenheit. Häufig kommen Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch hinzu. An den Folgen dieser Lebensumstände tragen die Kinder ihr Leben lang.

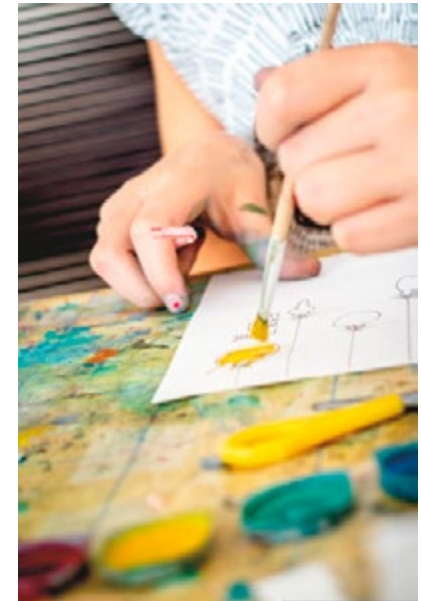
Damit diese jungen Menschen die gleichen Chancen auf ein unbeschwertes Aufwachsen haben können wie andere Kinder, brauchen sie Unterstützung. Auch um zu ver-

hindern, dass sie ebenso wie ihre Eltern im späteren Leben eine Suchterkrankung entwickeln. Denn das Risiko dafür ist bei diesen Kindern besonders hoch.

Aus der Resilienzforschung lassen sich Faktoren ableiten, die Kindern dabei helfen, besser mit ihrer familiären Situation zurechtzukommen. Das sind vor allem verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen, das Wissen und Gefühl, mit diesem Problem nicht allein zu sein und eigene Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und umsetzen zu können.

Die Fachberatungen „Jump“ und „Chance for kids“ der Suchtkrankenhilfe im Caritasverband Rhein-Sieg haben ein Hilfsangebot für diese Kinder entwickelt, das sie stärken möchte. Ihr Projekt „CoolTours“ bietet Betroffenen im Alter von sechs bis 17 Jahren zwölf Workshops an, die ihnen einen Urlaub vom Alltag ermöglichen. Mit „CoolTours“ unternehmen die Kinder kreative Kurzreisen, während derer sie ganz ohne Druck neue Erfahrungen machen und neue Gesichter kennenlernen. Die kostenlosen Ausnahmeta-ge geben ihnen besondere Aufmerksamkeit und Entlastung von ihrem belastenden Umfeld. Musik und Theater, ein Foto- und Nähworkshop, Tanzen, Brotbacken, Bogenschießen, das Angebot ist reichhaltig. Den Höhepunkt bildet eine Wochenend-freizeit in Bad Münstereifel. Dann stehen unbeschwertes Spiel, Spaß und Spannung im Vordergrund, wenn die Kinder in der dortigen Jugendherberge gemeinsam abenteuerliche Detektivfälle lösen und sich auf Spurensuche begeben. Und zum Abschluss der gemeinsamen „CoolTours“-Reise wird im Atelier „Rosa Aussicht“ noch einmal zusammen gefeiert.

Die CaritasStiftung unterstützte das Projekt „CoolTours“ der Suchtkrankenhilfe im Caritasverband Rhein-Sieg mit 9.405 Euro.



Wieder Leben in Sicherheit

„HausEins“ gibt minderjährigen männlichen unbegleiteten Flüchtlingen eine erste Bleibe

Katastrophen, Notlagen, Konflikte und Krieg haben in den letzten Jahren zu einem erheblichen Anstieg der Geflüchteten in Deutschland geführt. Unter ihnen sind viele Kinder und Jugendliche, die sich aus ihren Heimatländern ohne ihre Familien auf den Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft gemacht haben. Andere haben auf der Flucht ihre Familien verloren. 90 Prozent dieser unbegleitet eingereisten minderjährigen Flüchtlinge sind männlich. Viele von ihnen leiden unter den Erfahrungen von Gewalt und Misshandlung, von Armut und Hunger sowie unter politischem und sozialem Druck und dem Verlust von familiären Bindungen.

Diese Faktoren machen die jungen Geflüchteten zu einer besonders schutzbedürftigen Gruppe – als Flüchtling und als Kind. Im „HausEins“ des Sozialdiensts katholischer Frauen e. V. Köln (SkF e. V. Köln) finden männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren eine erste Zuflucht, Hilfe und weiterführende Begleitung. Nach Wochen täglicher Sorge um das Überlebensnotwendigste wie Schutz und Sicherheit, Essen und Trinken, Unterkunft und Weiterreisemöglichkeiten bekommen sie hier zum ersten Mal seit Langem Unterstützung und Ruhe.

Nach ihrer Ankunft werden sie medizinisch untersucht und gegebenenfalls behandelt. Überdies wird geklärt, ob es Angehörige in Deutschland gibt, die sie aufnehmen könnten, oder ob sie einer anderen Stadt oder einem anderen Kreis zugeteilt werden. Alltagspraktische Dinge übernehmen die Jugendlichen nun selbst. Sie kümmern sich eigenständig um ihre Wäsche und um die Ordnung in ihren Räumen. Abwechselnd sind sie verantwortlich für den Küchendienst und für Putz- und Aufräumdienste der Gemeinschaftsräume.

Viele junge Geflüchtete beginnen erst jetzt, sich die eigene Situation zu vergegenwärtigen. In Phasen der Ruhe werden sie von den Belastungen und Traumatisierungen ihrer Fluchtbiografie, den anhaltenden Gewalterfahrungen, dem Ausgeliefertsein und der erfahrenen Hilflosigkeit, dem Miterleben des Todes von Angehörigen, Freunden und Bekannten eingeholt.



Umso wichtiger sind verlässlich Tagesstrukturen sowie sportliche und kulturelle und sozialpädagogische Angebote. Sie geben den jungen Menschen einen neuen Rahmen der Sicherheit und Fürsorge. Erst wenn feststeht, wo sie dauerhaft untergebracht werden, verlassen die Jugendlichen das „HausEins“. So werden ihnen weitere Wechsel und Unsicherheiten erspart.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge brauchen eine gute Unterbringung für einen kind- und jugendgerechten Alltag. Um dies zu gewährleisten, ist die Erstaufnahmeeinrichtung „HausEins“ an einen neuen Standort gezogen. Hierfür wurden mithilfe der CaritasStiftung Möbel für insgesamt zwölf Zimmer angeschafft.

Die CaritasStiftung unterstützte das „HausEins“ des Sozialdiensts katholischer Frauen e. V. Köln (SkF e. V. Köln) mit 15.616,10 Euro.

Förderprojekte der Treuhandstiftungen 2021 (Auswahl)

Anna Niedieck-Stiftung

Proviantpakete für obdachlose Menschen

Das Coronavirus hat benachteiligte Menschen in unserer Gesellschaft besonders schwer getroffen. Vor allem Obdachlose waren in dieser Zeit auf Unterstützung angewiesen. Sie hatten es unter anderem noch schwerer als sonst, sich mit Essen zu versorgen. Die Anna Niedieck-Stiftung regierte auf diese Notsituation und finanzierte die Produktion und Verteilung von Proviantpaketen. Während der Pandemie konnten täglich bis zu 300 Tüten gepackt und an Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße übergeben werden.

Die Proviantpakete bereiteten Frauen, die zuvor in der Prostitution tätig waren. Da durch die Corona-Pandemie die Bordelle geschlossen und die Ausübung der Pros-



titution verboten war, konnten sie ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbst bestreiten. Hier ergab sich eine Schnittstelle zwischen zwei Hilfesystemen: Die durch Rahab (Beratung für Menschen in der Prostitution) betreuten Frauen wurden beim SKFM Düsseldorf angestellt und erhielten Ausstiegsmöglichkeiten aus dem Bereich der Prostitution. Fünf von ihnen arbeiten nun sozialversicherungspflichtig beim SKFM und erhalten dadurch eine neue Lebensperspektive.



Streetworker verteilten die Pakete mit Proviant an Obdachlose. Dabei erreichten sie Menschen, zu denen bestehende Angebote nicht vorgedrungen waren. Außerdem wurden die Tüten zur Verbreitung von Informationen und Flyern über Angebote und das Hilfesystem und zur Versorgung mit Masken genutzt. Auch besondere Themen, wie etwa die Coronaschutzimpfungen, konnten auf diesem Wege angesprochen werden. Viele der wohnungslosen Menschen ließen sich auf Grundlage der entstandenen Vertrauensbasis zur Impfung motivieren.

Die Anna Niedieck-Stiftung wurde am 2. Dezember 2019 vom SKFM Düsseldorf unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie fördert die Arbeit des SKFM Düsseldorf. Das Projekt „Proviantpakete für obdachlose Menschen“ des SKFM Düsseldorf förderte die Stiftung mit 40.000 Euro.

Eisenmann-Doben-Stiftung

Lass mich sprechen – Tablets für Menschen mit Autismus



Autistische Störungen sind gekennzeichnet durch tiefgreifende Beeinträchtigungen der gesamten Entwicklung. Etwa ein Prozent der Bevölkerung ist davon betroffen. Autistische Behinderungen sind unterschiedlich stark ausgeprägt und beginnen bereits im Kindesalter. Im Zentrum steht eine schwere Beziehungs- und Kommunikationsstörung. Die Auswirkungen behindern auf vielfältige Weise die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und die Fähigkeit zur Eingliederung in die Gesellschaft.

In der letzten Zeit wurde beobachtet, dass besonders autistische Kinder und Jugendliche eine große Affinität zu technischen Geräten wie Tablets haben. Diesen Umstand macht sich das Projekt „Tablet & Co“ des Vereins autismus Köln/Bonn e. V. zunutze. Mithilfe der Eisenmann-Doben-Stiftung wurden zwölf Tablets für die „Autismus-TherapieZentren“ des Vereins angeschafft, die nun therapeutisch genutzt werden.

Autistische Kinder, die oft nicht mitteilen konnten, was sie fühlen, nutzen die neue Technik als Brücke. Die Apps helfen ihnen dabei, zu interagieren und Neues zu erlernen. Anhand von Bildern schulen sie ihr Sozialverhalten und erhalten eine zusätzliche Möglichkeit, mit der Außenwelt in Kontakt zu kommen. Auch in Notfallsituationen helfen die Apps autistisch behinderten Menschen, der Außenwelt mitzuteilen, was sie brauchen und wie sie sich fühlen. Fachleute hoffen, dass Apps langfristig zur Kontaktaufnahme motivieren und die Sprachfähigkeit verbessern können. Die in der Therapie erprobten Apps sollen zudem zu Hause eingesetzt werden und dort die alltägliche Kommunikation mit Familie und Freunden erleichtern. Eltern berichten, dass auch sie mithilfe der Apps lernen, die Signale ihrer Kinder besser zu verstehen.

Die Eisenmann-Doben-Stiftung wurde am 12. Februar 2014 von Christiane und Lutz Doben unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie fördert autistisch behinderte Menschen, indem sie sie bei der Deckung des Bedarfs an angemessener Unterbringung, Ernährung, medizinischer Versorgung und sozialer Teilhabe unterstützt. Das Projekt „Tablet & Co“ des Vereins autismus Köln/Bonn e. V. förderte die Stiftung mit 7.600 Euro.

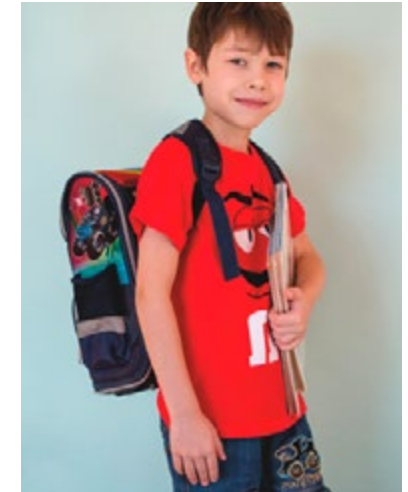
Hermann-Josef Beckmann-Stiftung

Chancengleichheit für Schulkinder – Ranzen für alle!

Der erste Schultag ist ein besonderer Tag im Leben eines Kindes. Dazu gehört ein cooler Schulanranzen. Doch der ist heutzutage nicht für alle erschwinglich. Die Folgen der Corona-Pandemie, Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder Überschuldung haben viele Familien an den Rand ihres finanziellen Budgets gebracht. Zunehmend stellt die Caritas in ihren Beratungsgesprächen fest: Immer mehr Familien können sich die umfangreiche und preisintensive Ausstattung für den Schulstart nicht mehr leisten.

Der Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e. V. stattet seine Dienste und Einrichtungen daher jedes Jahr zum Schulanfang mit einem Kontingent neuer Schulanranzen zur kostenlosen Weitergabe an bedürftige Familien und Kinder aus. Sie sollen unter denselben Voraussetzungen wie andere Kinder ins Schulleben starten. Denn welche Chancen jemand auf einen guten Schulabschluss hat, hängt nach wie vor stark vom familiären Hintergrund ab. Mithilfe der Hermann-Josef Beckmann-Stiftung wurden weitere 45 Ranzen angeschafft und an die kleinen Schulanfänger übergeben. Die Torner starteten ihre Karriere als Wegbegleiter für die neuen Schulkinder. Bunt, peppig und gefüllt mit passendem Mäppchen und Turnbeutel, zaubern sie so manchem Mädchen und Jungen ein Lächeln ins Gesicht.

Die Hermann-Josef Beckmann-Stiftung wurde am 15. Dezember 2011 von Hermann-Josef Beckmann postum unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie fördert die Hermann-Josef-Häuser und Kinder- und Jugendhilfshäuser im Rheinland sowie hilfsbedürftige Familien in der Region. Das Projekt „Schulanranzen-Aktion“ des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis e. V. förderte die Stiftung mit 2.000 Euro.



Hospiz-Stiftung Düker Wolckenhaar

Die tröstende Kraft der Musik



Musik begleitet uns durch unser gesamtes Leben. Sie schafft eine direkte Verbindung zu unseren Emotionen und Stimmungen. Sie kann beflügeln, glücklich stimmen, beruhigen, entspannen, Erinnerungen wachrufen und sogar Schmerzen lindern. In der Medizin wird sie in den verschiedensten Bereichen therapeutisch eingesetzt. Sie spielt als Teil des palliativ-medizinischen Konzepts für die Steigerung der Lebensqualität schwerstkranker und sterbender Menschen eine immer bedeutendere Rolle.

Die Hospiz-Stiftung Düker Wolckenhaar finanzierte im CBT-Wohnhaus Emmaus in Bad Godesberg ein musiktherapeutisches Angebot für schwerstkranker und sterbender Menschen. In diesem letzten Stadium sorgt die Therapie dafür, dass Inseln von Normalität und Freude entstehen können. Mithilfe der Musik als „Co-Therapeutin“ tritt die Therapeutin oder der Therapeut in einen nonverbalen Dialog mit den Patientinnen und Patienten. Die Musik weckt Erinnerungen und Gefühle, die zum Ausgangspunkt von entlastenden und unterstützenden Gesprächen werden. Und sie dient als Brücke und bietet Wege zur Kommunikation, wo Worte nicht mehr möglich oder gewünscht sind.

Auch bei weniger stark erkrankten Personen wirkt gemeinsames Singen oder das Hören von Musik entspannend. Erinnerungen an wichtige und schöne Erlebnisse werden wach und eigene Kompetenzen wieder spürbar. Das „Mitschwingen“ in der Musik überwindet Einsamkeit und Isolation.

Die Hospiz-Stiftung Düker Wolckenhaar wurde am 9. Juli 2018 von Rosemarie Wolckenhaar unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie fördert die Altenhilfe, insbesondere durch die Unterstützung der Sterbebegleitung und der palliativen Pflege in Bonn-Bad Godesberg. Das musiktherapeutische Angebot im CBT-Wohnhaus Emmaus in Godesberg förderte die Stiftung mit 12.000 Euro.

Thomas Verzelletti Stiftung

In Ruhe unruhig sein – demenzkranke Menschen beschäftigen und aktivieren

Alle Menschen haben ein natürliches Bedürfnis, sich zu beschäftigen, und kommen somit nicht ohne das Gefühl aus, gebraucht zu werden. In Beschäftigung zu sein hat einen großen Einfluss auf das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl einer und eines jeden von uns. Dieses Bedürfnis besteht auch im Alter und auch bei einer Demenz. Wenn Menschen mit Demenz ausreichend tätig sind, können sie ruhiger, ausgeglichener und zufriedener sein.

Aber oft sind demente Personen besonders unruhig – dabei greifen sie zum Beispiel nach imaginären Dingen, trommeln oder klopfen auf den Tisch, laufen oder rutschen hin und her, fummeln an ihrer Kleidung oder an Gegenständen. Die Hände sind ständig in Bewegung. Sie wollen Dinge anfassen, greifen, tasten und streicheln können. Meist steckt hinter dem Nesteln ein unbefriedigtes Bedürfnis nach Reizen, Beschäftigung und Zuwendung.



Sehr hilfreich haben sich in diesem Zusammenhang verschiedene therapeutische Mittel erwiesen. Mit Unterstützung der Thomas Verzelletti Stiftung wurden in den CBT-Wohnhäusern Peter Landwehr und St. Raphael Therapiepuppen, Nesteldecken, Projektoren für Lichtspiele und Mobiles angeschafft.

Die Nesteldecken geben taktile Reize. Sie dienen der Beschäftigung und stimulieren die Sinne der kranken Menschen. Diese werden ruhiger und entspannen sich. Auch die Demenzpuppe hat als therapeutisches Spielzeug eine wichtige Aufgabe. Sie bringt bei Menschen mit Demenz den Fürsorgeinstinkt hervor, weckt positive Emotionen und hilft, Aggressionen und Unruhe zu lindern.

Bettlägerige demente Menschen profitieren von Lichtspielen und Mobiles. Sie nehmen Blickkontakt auf und orientieren und erfreuen sich an den wechselnden Bildern. Dabei wird die Wahrnehmungsfähigkeit gefördert, und die harmonischen Bewegungen und Lichteffekte wirken beruhigend.

Die Thomas Verzelletti Stiftung wurde am 13. Dezember 2007 von Inge und Gerd Verzelletti unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie unterstützt Dienste und Einrichtungen der Caritas, die sich um hilfsbedürftige und notleidende Menschen kümmern. Die Anschaffung von Therapiemitteln für die Betreuung dementer Bewohner der GBT-Wohnhäuser Peter Landwehr und St. Raphael in Bergisch Gladbach förderte die Stiftung mit 2.000 Euro.

Stiftung Geschwister Dr. Cläre Pelzer und Resi Narr

Was kann ich schon bewirken? – Mädchen für Mädchen

Lesen, Schreiben, Rechnen lernen – für uns ist das alles selbstverständlich. Aber das Recht auf Zugang zu Bildung existiert für viele Mädchen weltweit nur auf dem Papier. Doch Bildung bedeutet Selbstbestimmung und entscheidet über die Chancen eines Menschen in der Gesellschaft. Die weltweite Corona-Krise hat vorhandene Ungleichheiten für die Mädchen weiter verschärft. Auch in Deutschland gibt es nach wie vor Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen!

Das sind Missstände, die bei vielen Mädchen zu dem Bedürfnis führen, sich zu engagieren, um etwas ändern zu können. Oft verläuft dies allerdings im Sande. Es fehlen die richtigen Ansprechpersonen, gute Ideen, oder man weiß nicht, wie und wo anzufangen ist.

Die zunehmende Digitalisierung eröffnet auch für das ehrenamtliche Engagement neue Chancen und Möglichkeiten. Finanziert durch die Stiftung Geschwister Dr. Cläre Pelzer und Resi Narr, motiviert der Verein „intombi e. V.“ junge Mädchen, sich für andere Mädchen hier bei uns und weltweit zu engagieren. Dafür werden online auf www.intombi.de und auf den Social-Media-Kanälen des Vereins Inhalte verbreitet, die zeigen, dass Engagement möglich und lohnenswert ist. Die ehrenamtliche Arbeit macht Spaß und hilft dabei, sich

selbst weiterzuentwickeln. Durch wahre Geschichten, Erfahrungsberichte und tolle Beispiele sollen die Mädchen erfahren, dass man kein Profi sein muss, um zu handeln. Gute Ideen hatten immer ihren kleinen Anfang, „intombi e. V.“ will Mut machen, sich auseinanderzusetzen und aktiv zu werden.

Die Stiftung Geschwister Dr. Cläre Pelzer und Resi Narr wurde am 13. Dezember 2007 von Dr. Cläre Pelzer unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Sie unterstützt Einrichtungen der Caritas, die sich um hilfsbedürftige und notleidende Menschen kümmern. Das Projekt „Girls for Girls – Engagement lokal & global“ des Vereins „intombi e. V.“ förderte die Stiftung mit 2.000 Euro.



„Das letzte Hemd hat keine Taschen“

Erika Fickler gibt Zeit und Geld für ihre Nächsten



Erika Fickler mit Barbara Lindfeld
und Sophia Gajewski

Liebe Frau Fickler, Sie engagieren sich als Stifterin. Als Leiterin des ehrenamtlichen Besuchsdienstes laufen Sie zwei- bis dreimal pro Woche durch die Stationen. Wochenends teilen Sie den Kranken die Kommunion aus. Außerdem sind Sie alle paar Tage als Leihoma bei Ihren Enkelinnen. Wie bekommen Sie das – mit immerhin 81 Jahren – alles unter einen Hut?

Bevor ich vor 26 Jahren anfang im St. Hildegardis Krankenhaus mit den ehrenamtlichen Besuchen, sagte die Schwester Oberin zu mir: Frau Fickler, Sie schaffen das nicht, Sie sind doch schon Grundschullehrerin, das reicht aus. Ich antwortete ihr damals: Das ist alles eine Frage der Organisation. Und so sehe ich das bis heute mit meinen Aufgaben.

Wie kamen Sie als Grundschullehrerin zum ehrenamtlichen Besuchsdienst im Krankenhaus?

Ich hätte gerne Medizin studiert, doch ich bin auf Grundschullehramt gekommen, weil es schneller ging und ich die Mutter so früher entlasten konnte. Aber ins Krankenhaus hat es mich trotzdem noch gezogen. So habe ich neben meinem Studium die Ausbildung zur Schwesternhelferin gemacht und Dienste im Krankenhaus übernommen. Als ich dann mit 23 Jahren fertig war, bekam ich eine Stelle als Lehrerin in Köln. Irgendwann, ich war noch im Schuldienst, lernte ich bei pri-

vaten Besuchen im St. Hildegardis Krankenhaus Pater Gloger kennen. Er fragte mich, ob ich dort ehrenamtlich Patientinnen und Patienten besuchen wolle, und ich sagte sofort zu. Anfangs waren wir zu viert. Mittlerweile kümmern sich 15 Frauen und Männer um die Kranken und können jetzt Gott sei Dank auch wieder auf die Stationen zu den Menschen.

Was gibt Ihnen Ihr Engagement im Krankenhaus?

Wenn ich im Krankenhaus eine Tür öffne, weiß ich nie, was mich dahinter erwartet: vielleicht ein Mensch mit Sorgen, eine Frau, die Zuspruch benötigt, oder ein Mann, der jemanden braucht, um für ihn etwas einzukaufen. Ich höre zu, mache Mut, erledige Besorgungen und fahre auch schon einmal zur Wohnung eines kranken Menschen, wenn der Angst hat, nicht abgeschlossen zu haben, oder befürchtet, dass der Briefkasten überquillt. Mit alldem zeigen wir den Menschen, dass wir für sie da sind. Und das ist auch für mich ein sehr schönes Gefühl.

Womit verbringen Sie sonst noch gerne Ihre Zeit? Haben Sie Hobbys?

Früher bin ich öfters mit einer Freundin ins Engadin gefahren, wir sind zusammen gewandert und haben gemalt. Das war sehr schön. Jetzt sind viele Freundinnen und Freunde und Verwandte bereits gestorben. Da werden meine Ehrenämter immer wichtiger. Sie lenken mich von meiner Situation ab, und meine Probleme relativieren sich. Ich bin froh, dass es mir gesundheitlich noch so gut geht und ich das alles machen kann. Das ist ein großes Glück.



„Ich empfinde mein Leben als großes Geschenk“, sagt Stifterin Erika Fickler

Vor einigen Jahren haben Sie unter dem Dach der CaritasStiftung einen Stiftungsfonds gegründet, der sich besonders um Kinder, Obdachlose und alte Menschen kümmert. Wie kam es dazu?

Ich habe geerbt und gleich gedacht, das Geld brauche ich nicht. Dann bin ich auf die CaritasStiftung gekommen, und nach Gesprächen dort entschloss ich mich, einen Stiftungsfonds zu gründen. Es ist schön, dass durch die „Fickler-Kau-Stiftung“ nun meiner Familie gedacht wird. Ihr verdanke ich ja auch, dass ich diese Stiftung gründen konnte und noch viel mehr. Mit meiner Familie, meiner Mutter und meiner Oma, bin ich aufgewachsen, umgeben von Fürsorge und Herzlichkeit. Es ist sicherlich im Sinne meiner Vorfahren, dass wir mit dem Geld nun Kinder und alte Menschen unterstützen.

Liebe Frau Fickler, vielen Dank für dieses Gespräch!

Erika Fickler wurde 1940 in Leipzig geboren und wuchs in Bonn auf. Sie wurde Grundschullehrerin und war 40 Jahre an derselben Schule tätig. Dort hat sie das Zuhören und das Vermitteln von Gedanken von der Pike auf gelernt. Das kommt ihr bei ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten sehr zugute. Seit 26 Jahren engagiert sie sich mit Leib und Seele im Besuchsdienst. Mittlerweile leitet sie den ehrenamtlichen Dienst im Malteser Krankenhaus St. Hildegardis in Köln. Für die Enkelinnen Miriam und Leonie, die Töchter einer alleinerziehenden Mutter, ist sie schon seit elf Jahren Leihoma mit allem, was dazugehört. Am 16. Februar 2018 gründete Erika Fickler unter dem Dach der CaritasStiftung den Stiftungsfonds „Fickler-Kau-Stiftung“. Der Stiftungsfonds unterstützt Kinder, alte Menschen und Obdachlose.

Neues aus der Stiftergemeinschaft

Neue Stiftungsfonds

Der Stiftungsfonds Bildungsfrühstück, gegründet von Georg Kretzschmar, Kay Denninger und Jens Schäfer, nimmt die ausgewogene Ernährung ins Visier. Den drei Stiftern ist es eine Herzensangelegenheit, jungen und älteren Menschen die positive Wirkung von Brot auf die Leistungsfähigkeit des Gehirns zu vermitteln. Dafür wird es Frühstücksangebote für Jung und Alt nach dem Motto „Mit einem Butterbrot bei Tisch sitzen und reden“ an Schulen und in Senioreneinrichtungen geben. Bon appétit!



Es soll nicht alles weg sein, wenn sie mal nicht mehr ist. Der 84-jährigen Gisela Neuhaus aus Leverkusen gefällt der Gedanke, dass etwas bleiben wird. Als ihre Eltern starben, hinterließen sie alles ihrem einzigen Kind. Bis heute wohnt die Seniorin auf dem elterlichen Grundstück. Einmal im Monat fährt die heimatverbundene Leverkusenerin in ihr Häuschen in Blankenheim. Ihre Mutter stammte von dort. Deswegen erwarben die Eltern in den 60er-Jahren ein Grundstück in der Eifelgemeinde und bauten darauf ein Haus. Seither ist der Ort ein Fixpunkt in Gisela Neuhaus' Leben. Ihren Nachlass hat sie bereits vor Jahren testamentarisch geregelt: Sie hinterlässt ihr Erbe der CaritasStiftung. Damit auch etwas bleibt von ihr und ihrer Familie, hat sie den „Familie Neuhaus Stiftungsfonds“ gegründet. Er soll Kinder und Familien in ihrer Heimatstadt Leverkusen unterstützen.



Weitere Neugründungen 2021 waren: der **Ursula und Kurt Riesbeck Stiftungsfonds** und der **Stiftungsfonds Strahlenbach für IN VIA**.

Was zählt, wenn alles versinkt

Caritas-Stiftung Rhein-Erft sammelt für Flutopfer

Die Bilder der Hochwasserkatastrophe an Ahr und Erft und in weiteren überschwemmten Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind nicht vergessen. Genauso wenig wie die Schicksale der betroffenen Kinder und Erwachsenen. Noch immer haben die Menschen mit den Folgen der Katastrophe zu kämpfen. Viele Familien verloren sprichwörtlich ihr gesamtes Hab und Gut und sind bis heute von Existenzängsten geplagt. Und auch wenn das größte Chaos beseitigt ist: Der Weg zur Normalität ist noch lang.

Die betroffenen Menschen in der Region sind weiterhin auf unsere Hilfe angewiesen. Bisher konnten über 284.000 Euro (Stand 25. April 2022) für die Opfer der Flutkatastrophe bei der Spendenaktion der Caritas-Stiftung gesammelt werden. Die Gelder gingen schnell und unbürokratisch an die Hilfsbedürftigen in den unterschiedlichen Kommunen des Kreises. Hiermit sollten erste wichtige Anschaffungen, Reparaturen und auch Trocknungsmaßnahmen bezahlt werden können.

„Wir haben Tausende Haushalte mit finanzieller Soforthilfe versorgt“, erklärt Barbara Albers von der Caritas-Stiftung Rhein-Erft. „Großer Dank gebührt allen Privatpersonen, Unternehmern, Pfarrgemeinden und Organisationen, die so schnell und spontan eine Spende an unsere Stiftung geleistet haben“, freut sich Albers.



Neben der Trauer um das verlorene Hab und Gut empfinden viele Betroffene auch eine große Dankbarkeit für die zahlreichen Hilfen, die untereinander, aber auch von völlig fremden Menschen geleistet wurden – in Form

sowohl von konkreter Hilfeleistung als auch von Spenden. Etliche Ehrenamtliche engagieren sich bis heute beim Wiederaufbau. Dieser Zusammenhalt gibt Hoffnung und Zuversicht.

Aus dem Stiftungsnetzwerk

Wechsel im Kuratorium

Dr. Norbert Feldhoff ist zum 10. Februar 2021 als Vorsitzender des Kuratoriums der CaritasStiftung auf eigenen Wunsch aus Altersgründen ausgeschieden. Herr Dr. Feldhoff wurde im Juni 2015 von Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel als sein Vertreter benannt und hatte das Amt über fünfeinhalb Jahre inne. In seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstands des Diözesan-Caritasverbandes im Erzbistum Köln war Feldhoff bereits am Aufbau der Stiftung im Jahr 1999 beteiligt.

Mit Norbert Feldhoff verabschiedet sich ein erfahrener und umsichtiger Vorsitzender aus dem aktiven Dienst für die Stiftung, der mit Klugheit und Engagement die Entwicklung der CaritasStiftung mitgestaltet hat. Seine Arbeit als Kuratoriumsvorsitzender profitierte von der reichen Erfahrung aus seiner Zeit als Generalvikar und Dompropst. Das Amt fällt nun wieder satzungsgemäß an Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel zurück.

Auch Arnold Biciste und Axel Rodert haben ihre Mitgliedschaft im Kuratorium beendet. Arnold Biciste gehörte seit 2005 dem Kuratorium der Stiftung an. Axel Rodert war 20 Jahre Mitglied im Gremium. Nachfolgend wurde Ingrid Hilmes, Vorständin des Kölner Stiftungen e. V. und Geschäftsführerin der Kämpgen-Stiftung sowie der Hans Günther Adels-Stiftung, ins Kuratorium gewählt.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unserer Stifterin Rosemarie Wolckenhaar zum 100. Geburtstag! Ein sehr langes Leben liegt schon hinter ihr. Zehn Dekaden, in denen sie einiges erlebt hat. In ihren jungen Jahren reiste Rosemarie Wolckenhaar viel und gerne. Sie lernte italienisch und interessierte sich für Kunst, Sprachen und Literatur.

Über ihre Arbeit lernte sie Ilse Düker kennen. Da beide keine Nachkommen hatten, beschlossen sie, gemeinsam in ein Wohnhaus der Altenhilfe zu ziehen. Als ihre Freundin verstarb, vererbte diese ihr ein kleines Vermögen. Damit und mit ihrem eigenen Ersparten gründete Rosemarie Wolckenhaar die Hospiz-Stiftung Düker Wolckenhaar. Die Stiftung unterstützt die palliative Pflege und Sterbebegleitung (siehe unseren Bericht auf Seite 12). Die Verbrauchsstiftung ist auf mindestens zehn Jahre angelegt, sodass mehr Geld als nur der Ertrag genutzt werden kann, um Gutes zu tun.

Weitere Infos zur Hospiz-Stiftung Düker Wolckenhaar finden Sie unter: <https://hospiz-emmaus-bonn.de/>



Stiftungsrechtsreform verabschiedet

Nach sieben Jahren ist die Reform des Stiftungsrechts nun endlich vom Deutschen Bundestag verabschiedet worden. Für viele kleinere Stiftungen ist dies ein wichtiger Schritt. Denn die Stiftungsrechtsreform sieht eine Reihe von Vereinheitlichungen und Flexibilisierungen des Stiftungswesens vor. Den Kern bildet die Schaffung von bundeseinheitlichen Regelungen im Bürgerlichen Gesetzbuch. Diese sollen das bisherige Landesrecht ablösen. Auch hinsichtlich der Haftung von Stiftungsorganen sind neue Regelungen im verabschiedeten Gesetzentwurf zu finden. Für Stiftungen soll außerdem ein bundeseinheitliches Register geschaffen werden. Positiv zu bewerten ist, dass Stiftungen nun mehr Gestaltungsmöglichkeiten für ihre Weiterentwicklung haben. Weiterer Reformbedarf besteht dennoch.



Finde die Möglichkeiten!

Die Fördermittelberatung in der Abteilung Stiftungen und Fundraising

Caritativen Projekten ist eines gemeinsam: Sie helfen Menschen in Not. Doch selbst die mitreißendste Idee muss erst einmal finanziert werden, bevor sie starten kann. Eine Reihe von Institutionen vergeben Geld für gemeinnützige Zwecke: Stiftungen, Soziallotterien wie z. B. Aktion Mensch, staatliche Einrichtungen und internationale Organisationen wie die Europäische Union.

Aber wie findet man den passenden Förderer für sein Projekt? Wer vergibt Gelder an hilfsbedürftige Kinder, Jugendliche und ihre Familien, wer an Wohnungslose und wer unterstützt Menschen mit Behinderungen? Und welche Bedingungen müssen für eine Förderung erfüllt werden?

Diese Informationen hält die Abteilung Stiftungen und Fundraising im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln mit ihrer kostenlosen Fördermittelberatung bereit. Hier werden maßgeschneiderte Finanzierungslösungen erarbeitet und bei der oft komplexen Antragstellung beraten. Grundlage für eine erfolgreiche Förderung

ist die funktionierende Vernetzung von Fördermittelberatung, Projektpartnern und passenden Geldgebern – immer mit dem Ziel: gemeinsam noch mehr Gutes zu tun.

Verena Mogge ist Referentin für Fördermittelberatung in der Abteilung Stiftungen und Fundraising.



Verena Mogge

Frau Mogge, Sie beraten über mögliche Förderungen. Wer darf Ihre Hilfe in Anspruch nehmen?

Unser Serviceangebot richtet sich an die Mitglieder unseres Verbandes, dazu zählen die Orts Caritasverbände, die Fachverbände wie z. B. der Sozialdienst kath. Frauen und zahlreiche weitere.

Wie findet der Austausch statt?

Kolleginnen und Kollegen aus den Orts- und Fachverbänden rufen mich an. Sie berichten mir von geplanten Projekten, die finanziell noch nicht abgedeckt sind, und fragen nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten.

Ich recherchiere dann, welche Geldgeber gut zu dem jeweiligen Thema passen.

Außerdem informiere ich unsere Mitglieder regelmäßig über Förderangebote. Mit Arbeitsgemeinschaften, Fundraising- und sonstigen Fortbildungsangeboten halte ich sie auf dem Laufenden. Von diesem gemeinsamen Erfahrungsaustausch profitieren alle Seiten.

Was raten Sie den Anfragenden?

Es ist empfehlenswert, sich zu Beginn einer Projektplanung bei uns beraten zu lassen, um wertvolle Tipps zur Antragstellung zu erhalten. Manchmal scheuen Kolleginnen und Kollegen – neben ihren vielfältigen Tätigkeiten vor Ort – die vermeintlich hohen Hürden, einen Förderantrag zu stellen. Aber zahlreiche bewilligte Anträge Jahr für Jahr sowohl für große wie auch für kleine Projekte zeigen: Die Arbeit lohnt sich!

Liebe Frau Mogge, wir danken Ihnen für diese Gespräch!

Möchte auch Ihre caritative Institution von dem Erfahrungsaustausch profitieren, nehmen Sie Kontakt mit Verena Mogge auf: verena.mogge@caritasnet.de.

Wir gratulieren zum Stiftungsjubiläum



5 Jahre

Doris Leisner-Pohl und Klaus Kuhlmann-Stiftung
Prälat Sticken Stiftung

10 Jahre

Caritas-Stiftung Rhein-Erft
CaritasStiftung Remscheid
Hermann-Josef Beckmann-Stiftung
Hildegard Beckmann-Stiftung
Stiftungsfonds van der Kemp

15 Jahre

CaritasStiftung Dechant Kreuzberg

Die Stiftergemeinschaft trauert um:

Dr. Philipp Dünner, Kuratoriumsmitglied
der „Caritas-Stiftung Heinz Kröly“,
verstorben am 20. März 2021

Willi Wirges,
Gründer der „Caritas-Stiftung Wilhelm Wirges“,
verstorben am 13. Oktober 2021

Franz-Josef Brühl, Stiftungsratsmitglied
der „Stiftung Caritas-Verein Friesenhagen“,
verstorben am 11. November 2021

Unsere Treuhandstiftungen*

Adolf Leiser Stiftung
 AGAPE-Stiftung Matthias Schnegg
 Angelus-Stiftung
 Anna Niedieck-Stiftung des SKFM Düsseldorf
 Anton Schmahl Stiftung
 Berg-Eimermacher-Bethanien-Stiftung
 caritas stiftung bonn
 CaritasStiftung Dechant Kreuzberg
 CaritasStiftung Elisabeth Schwingen
 Caritas-Stiftung Heinz Kröly – Hilfe für Menschen mit Behinderungen
 CaritasStiftung für hilfsbedürftige und notleidende Kinder
 CaritasStiftung für Kinder und Jugendliche
 CaritasStiftung Remscheid
 Caritas-Stiftung Rhein-Erft
 Caritas-Stiftung Wilhelm Wirges
 Doris Leisner-Pohl und Klaus Kuhlmann-Stiftung
 Dr. Josef Fieger Stiftung Lechenich
 Eisenmann-Doben-Stiftung

Engels-Schuster-Stiftung für starke Kinder
 Geschwister Maria und Heinz Zimmermann Stiftung
 Gratiamus-Stiftung
 Hermann-Josef Beckmann-Stiftung
 Hildegard Beckmann-Stiftung
 Hospiz-Stiftung
 Josef Höing Stiftung
 KinderStiftung Troisdorf
 Liselotte und Dr. Helmut Müller Stiftung
 Prälat Sticken Stiftung
 Stiftung Caritas-Verein Friesenhagen
 Stiftung Geschwister Dr. Cläre Pelzer und Resi Narr
 Stiftung integratives Leben für Menschen mit geistiger Behinderung
 Stiftung Pfarrer Ernsting
 Stiftung St. Georg – Hilfe für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung
 Straßen-Thull-Stiftung KiJuStar
 Thomas Verzelletti Stiftung

**sofern diese namentlich genannt werden möchten*

Unsere Stiftungsfonds*

Christine-Elise Möller Stiftungsfonds
 Dr. Hans Wilhelm und Dorothea Fonk-Stiftungsfonds
 Familie Ackermann Stiftung
 Familie Neuhaus Stiftungsfonds
 Fickler-Kau-Stiftung
 Paulus-Stiftung
 Reifenhäuser FONDS
 Rudi Lohrum Stiftungsfonds
 Stiftungsfonds Bildungsfrühstück
 Stiftungsfonds Brigida Krämer – Hilfe für Menschen in Not
 Stiftungsfonds Bube-Klubertz
 Stiftungsfonds Dr. Christoph Rosenmöller
 Stiftungsfonds Familienarbeit Caritas RheinBerg
 Stiftungsfonds Geschwister Petry
 Stiftungsfonds Köhlert – Hilfe für Kinder in Not
 Stiftungsfonds van der Kemp
 Stiftungsfonds Nonnen-Büscher
 Stiftungsfonds St. Nikolaus Ferienwerk
 Stiftungsfonds Strahlenbach für IN VIA
 Unika-Stiftungsfonds
 Ursula und Kurt Riesbeck-Stiftungsfonds
 Waltraud und Josef Koch-Stiftungsfonds

Ehre, wem Ehre gebührt!

Seit 25 Jahren zeichnet der Elisabeth-Preis besonderes Engagement aus



Vor gut 800 Jahren setzte sich Elisabeth, ungarische Königstochter und spätere Landgräfin von Thüringen, mutig und unerschrocken für Menschen, die am Rand der Gesellschaft lebten, ein. Ihr Leben und ihr Einsatz motivieren bis heute Menschen.

Nach ihr ist der Elisabeth-Preis benannt, der seit 1996 das Engagement von Menschen würdigt, die sich den sozialen Herausforderungen unserer Zeit in ganz besonderer Weise zuwenden. „Wir sind immer wieder aufs Neue davon begeistert, wie kreativ und engagiert sich Frauen und Männer in unserem Erzbistum für andere Menschen einsetzen“, schwärmt Thomas Hoyer, Vorstandsvorsitzender der CaritasStiftung. „Viele Notlagen und Benachteiligungen sind in der Corona-Krise noch deutlicher geworden. Unsere besondere Wertschätzung gilt denen, die Ideen entwickeln und konkrete Hilfe leisten“, so Hoyer. Im Jubiläumsjahr haben sich 32 vorbildliche Projekte und Initiativen um den Preis beworben.

Vor Publikum in der Kölner Flora – und sicherheitshalber unter 2G plus – fand am 22. November die feierliche Preisverleihung zum Elisabeth-Preis 2021 statt. Bei allen Anwesenden war die Freude darüber, die Veranstaltung in Präsenz erleben zu dürfen, groß. Für Deutsche-Welle-Moderatorin Daniela Wiesler war es die erste große Veranstaltung, die sie seit Beginn der Corona-Pandemie moderierte.



Den Elisabeth-Preis erhielt „Stille Geburten e. V.“

Der Preis „jung + engagiert“ ging an das „Poetry Project“

Über den ersten Preis und 2.500 Euro Preisgeld konnte sich der Verein „Stille Geburten“ – Hilfe für Eltern von Sternenkindern – aus Rommerskirchen freuen. Die Ehrenamtlichen des Projekts begleiten Familien bei und nach der Geburt von „Sternenkindern“. So werden Kinder bezeichnet, die vor, während oder kurz nach der Geburt sterben. Gemeinsam mit den Eltern erstellen die Ehrenamtlichen Erinnerungsstücke und Trostpakete, die über den Verlust hinweghelfen sollen.

Der erste Preis in der Sonderkategorie „jung + engagiert“ und damit ebenfalls 2.500 Euro gingen an die Schreibwerkstatt „Poetry Project – (Ge)Dichten im Dialog“ des Kölner Verbandes für Mädchen- und Frauensozialarbeit IN VIA. Dort treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchtgeschichte. In ihrer jeweili-

gen Muttersprache schreiben sie gemeinsam Gedichte und schaffen mit ihren sehr persönlichen Texten eine Möglichkeit, ihre unterschiedlichen Erlebnisse für sich



Publikumspreis für die „Leiterrunde Brenig“

und andere zugänglich zu machen. Schon zum zweiten Mal vergab die Stiftung einen Publikumspreis. Online konnte für das jeweilige Lieblingsprojekt abgestimmt werden. Die Jugendinitiative „Corona in Brenig“ erhielt die Mehrzahl der rund 500 abgegebenen Stimmen und freute sich über 1.000 Euro. Die Jugendlichen hatten sich zusammengetan, um mit verschiedenen Aktionen die Einschränkungen der Pandemie abzumildern.

Da die Veranstaltung im letzten Jahr wegen Corona nur virtuell stattgefunden hatte, wurden auch sämtliche Preisträger von 2020 nochmals auf großer Bühne und vor Publikum gewürdigt.

Mehr zum Elisabeth-Preis unter www.caritasstiftung.de

Jahresabschluss 2021

Bilanz zum 31. Dezember 2021 Aktivseite

	31.12.2020 EUR	31.12.2021 EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. SACHANLAGEN		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.707.792,21	1.671.320,57
II. FINANZANLAGEN		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	7.007.987,07	7.238.844,79
2. Sonstige Finanzanlagen	50.000,00	50.000,00
	7.057.987,07	7.288.844,79
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	78.527,11	85.641,74
II. GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN	597.018,61	759.769,61
	675.545,72	845.411,35
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.908,26	214,40
	9.443.233,26	9.805.791,11
TREUHANDVERMÖGEN	22.788.496,25	23.716.511,49

	31.12.2020 EUR	31.12.2021 EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Errichtungskapital	306.775,13	306.775,13
2. Zustiftungskapital	6.536.258,81	6.661.858,44
	-----	-----
	6.843.033,94	6.968.633,57
II. Rücklagen	1.215.724,18	1.325.534,50
B. RÜCKSTELLUNGEN	46.400,00	13.100,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
Sonstige Verbindlichkeiten	1.338.075,14	1.498.523,04
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 1.498.523,04 EUR		
	9.443.233,26	9.805.791,11
TREUHANDVERBINDLICHKEITEN	22.788.496,25	23.716.511,49

Bilanz zum 31. Dezember 2021 Passivseite

Gewinn-und- Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 2021

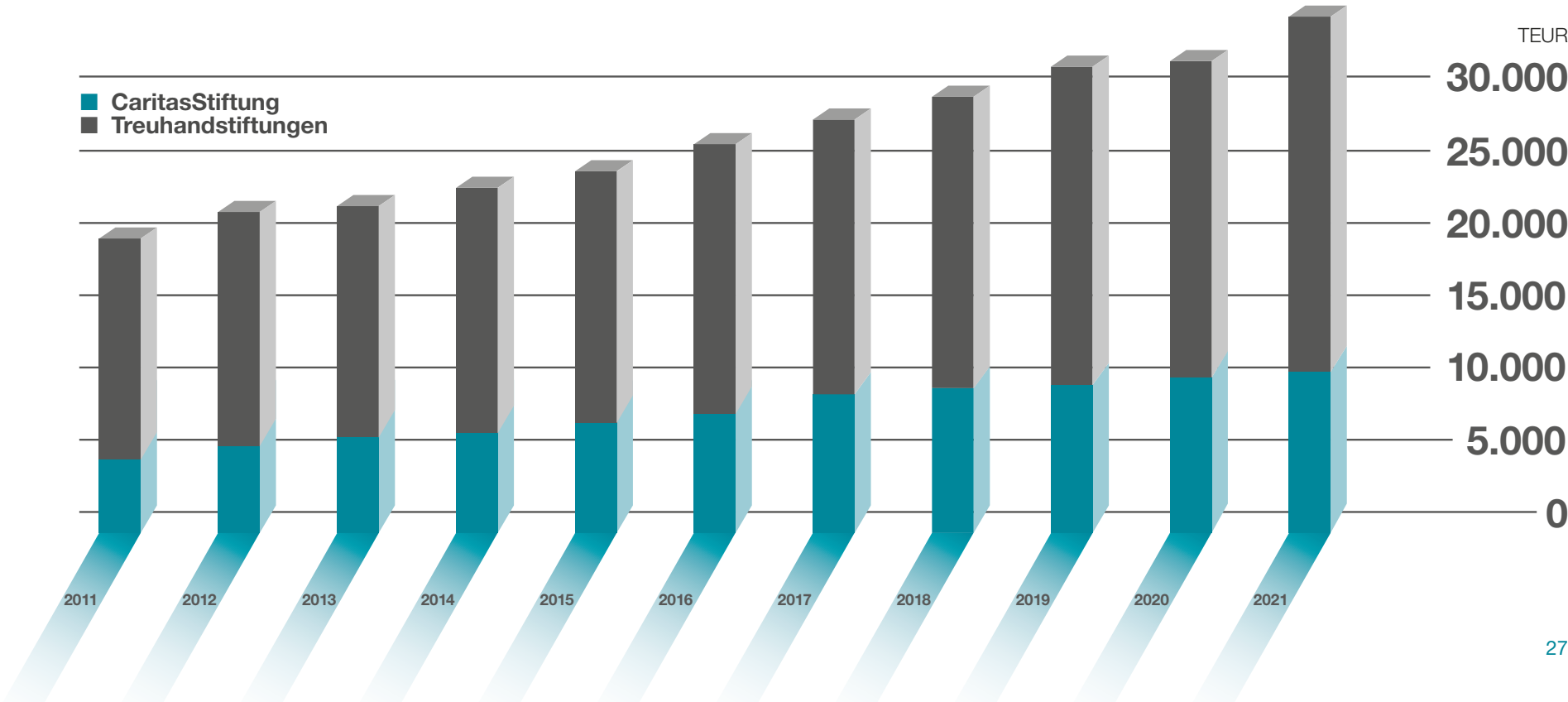
	31.12.2020 EUR	31.12.2021 EUR
1. Erträge aus Spenden, Erbschaften, Zustiftungen	182.814,57	257.210,18
2. Vermögenserträge	275.912,11	316.560,26
3. Übrige Erträge	63.264,33	117.713,77
SUMME DER ERTRÄGE	521.991,01	691.484,21
4. Aufwendungen für Projekte	242.089,14	302.839,29
5. Stiftungsaufwendungen	119.164,56	109.828,45
6. Abschreibungen auf		
a) Sachanlagen	36.471,64	36.471,64
b) Finanzanlagen	7.820,40	3.218,00
7. Aufwand aus dem Abgang von Finanzanlagen	21.906,79	3.716,88
SUMME DER AUFWENDUNGEN	427.452,53	456.074,26
ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT/ JAHRESÜBERSCHUSS	94.538,48	235.409,95
8. Einstellungen in Rücklagen	64.888,48	110.160,32
9. Einstellung in Zustiftungen (Stiftungskapital)	30.000,00	125.599,63
10. Entnahmen aus Rücklagen	350,00	350,00
Bilanzergebnis	0	0

Entwicklung

Stiftungskapital

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln wurde am **11. November 1999** mit einem Stiftungskapital von **306.775,12 Euro (600.000 DM)** gegründet. Per **31. Dezember 2021** betrug das Stiftungsvermögen **9.805.791,11 Euro**. Es hat sich gegenüber dem Vorjahr um **362.557,85 Euro** erhöht. Neben dem eigenen Stiftungsvermögen verwaltet die Caritas-Stiftung treuhänderisch **35** Stiftungen. Das Kapital der Treuhandstiftungen betrug zum **31. Dezember 2021** insgesamt **23.716.511,49 Euro**. Die Entwicklung des Stiftungsvermögens seit 2011 ist in folgender Grafik dargestellt.

Der Jahresabschluss 2021 wurde von der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Der Caritas-Stiftung wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt. Nachzulesen auf www.caritasstiftung.de





Der CaritasStiftung im Erzbistum Köln ist es ein Anliegen, transparent, einfach und klar über ihre Struktur, ihr Engagement sowie die Mittelherkunft und -verwendung zu informieren. Deshalb hat sie sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen.



Mittelverwendung

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln hat 2021 Erträge von **691.484,21 Euro** erwirtschaftet. Den Erträgen standen Aufwendungen von **456.074,26 Euro** gegenüber. Der Jahresüberschuss von **235.409,95 Euro** wurde den Rücklagen bzw. dem Stiftungskapital zugeführt. Unterstützt wurden **33** verschiedene caritative Projekte im Erzbistum Köln mit insgesamt **302.839,29 Euro**.

Darüber hinaus haben die Treuhandstiftungen 2021 insgesamt **804.042,55 Euro** für die Förderung verschiedener Projekte gemäß ihrer jeweiligen Satzung und Zweckbestimmung zur Verfügung gestellt.

Insgesamt konnten die CaritasStiftung und ihre Treuhandstiftungen im Jahr 2021 für ihre Förderzwecke **1.106.881,84 Euro** verwenden.

Gremien und Organisation

Das Kuratorium

(Stand: Juni 2022)

Das Kuratorium der CaritasStiftung im Erzbistum Köln entscheidet über die Grundsätze der Stiftungsarbeit. Es bestimmt, wie die Erträge aus dem Vermögen der Stiftung verwendet werden. Mitglieder des Kuratoriums sind:

- Dr. Frank Johannes Hensel (Vorsitzender)
- Angelika Rüttgers (stellv. Vorsitzende)
- Michael Esser
- Helmut Haumann
- Ingrid Hilmes
- Wolfgang Klein
- Dr. Rainer Klocke
- Hans-Bernd Kloth
- Philipp M. Laufenberg
- Dr. Juliane Mergenbaum
- Margarete Reske
- Wolfgang Scheiblich
- Maria Elisabeth Thoma

Der Vorstand

(Stand: Juni 2022)

Der Vorstand der Stiftung wird vom Kuratorium gewählt. Er führt die Geschäfte und die Verwaltung der CaritasStiftung und vertritt sie nach außen. Mitglieder des Vorstandes sind:

- Thomas Hoyer (Vorsitzender)
- Heinrich Hölzl (stellv. Vorsitzender)
- Barbara Lindfeld
- Gerd Roß

Die Jury des Elisabeth-Preises

- Msgr. Bernhard Auel (Vorsitzender)
- Christa Abts
- Dr. Nicole Grünewald
- Dr. Rainer Klocke
- Markus Lahrmann
- Angelika Rüttgers
- Cilly von Sturm

Teilen stiftet Zukunft

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln wurde am 11. November 1999 vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V. gegründet. Sie ist eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Köln. Die Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen.



**Bundesverband
Deutscher
Stiftungen**

Ihre Ansprechpersonen

Sie möchten auch Teil unserer engagierten Stiftergemeinschaft werden? Sie haben Fragen rund um die Themen „Stiften und Vererben“? Sie möchten mit uns ins Gespräch kommen? Wir informieren und beraten Sie gerne!



Thomas Hoyer
Vorstandsvorsitzender

Tel.: 02 21/20 10 228
thomas.hoyer@caritasstiftung.de



Barbara Lindfeld
Stiftungsreferentin
Mitglied des Vorstands

Tel.: 02 21/20 10 319
barbara.lindfeld@caritasstiftung.de



Sophia Gajewski
Stiftungsverwaltung

Tel.: 02 21/20 10 355
sophia.gajewski@caritasstiftung.de



Christine Schäfer
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 02 21/20 10 311
christine.schaefer@caritasstiftung.de

Impressum

Herausgeber:

CaritasStiftung im Erzbistum Köln · Georgstraße 7 · 50676 Köln
Tel.: 02 21/20 10 210 · www.caritasstiftung.de · info@caritasstiftung.de

Kontoverbindung:

Pax-Bank Köln · IBAN DE25 3706 0193 0028 0280 16
Kreissparkasse Köln · IBAN DE02 3705 0299 0000 0780 74
Bank für Sozialwirtschaft · IBAN DE62 3702 0500 0001 0633 00

Redaktion:

Christine Schäfer

Grafik:

df KREATIV · Daniel Faßbender · www.df-kreativ.de

Produktion:

Druckerei Franz Paffenolz GmbH · www.druckerei-paffenholz.de

Fotonachweise: (soweit nicht Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.) Pixabay, Adobe Stock (9, 12, 20), Martin Karski Photography (19, 22, 23, 30), Michael Maßler (18), Jo Schwartz Photographie (3, 16, 30)

Hinweise: Aus Gründen des Datenschutzes wird zur Illustrierung der Projektbeispiele in der Regel Fotomaterial von Bildagenturen verwendet. Wir legen Wert auf eine achtsame Ansprache aller Geschlechter in Wort, Schrift und Bild. Die vorliegende Broschüre ist grundsätzlich auf Basis einer gendersensiblen Sprache formuliert. In begründbaren Ausnahmefällen oder im Sinne einer besseren Lesbarkeit kann es im Einzelfall zu Abweichungen kommen.

Stand: Juni 2022

